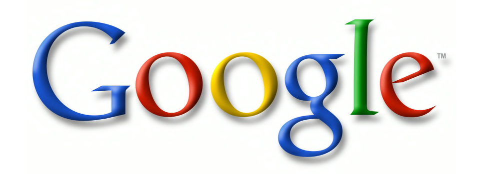


DAS JUDENBÜCHLEIN

Schrift über die Blutbeschuldigung

von

ANDREAS OSIANDERS

Reformator und Prediger in Nürnberg

Gedruckt 1540

Wiederaufgefunden 1893

in Neudruck

DAS JUDENBÜCHLEIN

Schrift über die Blutbeschuldigung

von

ANDREAS OSIANDERS

Reformator und Prediger in Nürnberg

Gedruckt 1540

Wiederaufgefunden 1893

in Neudruck

Verlag "SINAI" Tel-Aviv

ANDREAS OSIANDERS

** SCHRIFT ÜBER DIE ** BLUTBESCHULDIGUNG

WIEDERAUFGEFUNDEN UND IM NEUDRUCK

HERAUSGEGEBEN

VON

MORITZ STERN

KIEL 1893

H. FIENCKE.

Um die Osterzeit des Jahres 1540 wurde im Dorfe Sappenfeld bei Eichstätt der $3^1/_2$ Jahre alte Knabe eines Bauern ermordet. Die Volksstimme bezeichnete die Juden in Tittingen als die Thäter. Auf Ersuchen des Eichstätter Bischofs Moritz von Hutten, der die Leiche nach der Eichstätter Hauptkirche hatte bringen lassen, sandten die benachbarten weltlichen Obrigkeiten ihre Juden nach Eichstätt zum Gottesurteil. Wider Erwarten trat angesichts der Juden keine Blutung der Leiche ein. Auch die weitere Untersuchung führte zu keinem Resultat. Die beiden verhafteten Tittinger Juden mussten schliesslich freigelassen werden.[1]

Im Verlauf des Prozesses erstand den Juden ein unerwarteter Verteidiger. Unter den zum Gottesurteil nach Eichstätt geladenen Juden befanden sich zwei aus Sulzbach. Sie übergaben den bischöflichen

---

1 Joh. Eck in der Einleitung seiner weiter besprochenen Schrift 'Ains Judenbüechlins Verlegung' (Ingolstadt 1541). Sartorius, Memoria mirabilium Dei (Ingolstadt 1604), 70. Raderus, Bavaria sancta III (München 1627), 176—80. Crammer, Heiliges und gottseliges Eichstädt (Eichstädt 1780), 243—46. Aretin, Gesch. d. Juden in Baiern S. 44—46. Sax, Die Bischöfe u. Reichsfürsten von Eichstädt I, 445. Memoiren Josels von Rosheim: Revue des études juives XVI, 93 nr. 13.

Räten in Gestalt eines gedruckten Büchleins das Gutachten eines lutherischen Geistlichen, der ausführlich darlegte, [1] 'dass nit war sey, auch nit glaublich, das die Juden der Christen kinder ermörden oder ihr blut brauchen'. Das mosaische Gesetz verbiete nicht nur den Mord, [2] sondern sogar den Genuss des Blutes. [3] Dessen Erlangung habe für die Juden gar keinen Zweck. [4] Wenn sie Blut haben wollten, könnten sie dies erhalten, ohne einen Mord zu begehen. [5] In alle Welt seien die Juden zerstreut. Woher sollten sie in der Türkei Christenblut bekommen, wo keine Christen lebten? Bei einer Versendung des Blutes würde kaum auf den Tausendsten eine Kleinigkeit entfallen. [6] Noch nie habe sich ein getaufter Jude gefunden, der den Juden den Kindermord nachsagte. [7] Die Verleumdung rühre von den Mönchen und Pfaffen her, die viel Betrug mit Wallfahrten und Wunderwerken verübten und niemanden mehr als die Juden hassten und fürchteten, da diese in der heiligen Schrift besser Bescheid wüssten. [8] Auch die ersten Christen seien vor 1200 Jahren von den Heiden des Kindermordes fälschlich beschuldigt worden. Die eigenen Geständnisse der Juden seien kein Beweis. Infolge der Martern geständen sie

---

1 Eck A 4 *r*. 2 Eck C *r*. 3 Eck D 4 *r*. 4 Eck J 3. 5 Eck N *r*. 6 Eck N *v*. 7 Eck N 3 *v*. 8 Eck N 4 *r*.

Dinge, die sie nicht verübt hätten, wie z. B. der Jude Josel zu Regensburg.[1] Weder Päpste, noch Kaiser hätten je Ursache gefunden, wegen Kindesmordes gegen die Juden vorzugehen.[2]

Nicht weniger als 20 Gründe sind es, die den Verfasser des Büchleins davon überzeugten, dass den Juden mit der Blutbeschuldigung Unrecht geschehe. Auf einen Fall geht er besonders ein, den zu Pösing[3] in Ungarn, dessen Graf seine Juden, dreissig an der Zahl, denen er stark verschuldet war, unter Anklage des Kindermordes hätte verbrennen lassen, während nur sechs infolge der wiederholten Marterung den Mord gestanden.[4] Die Mörder und Anstifter seien in diesem wie in allen anderen Fällen unter den Christen zu suchen. Das würde sich zeigen, sobald man untersuchte:[5] 1) ob der oberherr nit ain seer armer geitziger tyrann sey oder ain vertrunckner, verspült oder verhuret streissgüetlin oder unzeitiger krieger; 2) ob sein räth, amptleut, hofgsind, richter sollich leut ains tails wären; 3) ob münch oder pfaffen daselbst, den schein grösser hailigkait zu erlangen, new waifarten begierig aufzurichten; 4) ob nit etlich underthan, so tief hinder den Juden stecken, wa sie müessten bezalen, so müessten sie entlauffen; 5) ob nit zauberer,

---

1 Eck Q 3 *r*. 2 Eck R 4 *r*. 3 Strack, Der Blutaberglaube, (4. Aufl.) S. 120—21. 4 Eck Z 3 *r*. 5 Eck a *r*.

teufelbeschwerer oder schatzgraber an dem ort seien: die ermörden die kindlein, das sie ihr zauberey und gspenst mit treiben; 6) ob nit das kind möcht ongferd ertödt sein: und sie hettens nit dörfen sagen, sonder also zugericht, darmit die Juden verzickt wurden; 7) ob nit vater und muter das kind verwarlosst, das an ain messer gefallen, ertruncken etc. und das sie sollich schand von ihn lainten, das sie das kind also zurichten, darmit der verdacht auf die Juden käm'.

Diese Aufsehen erregende Verteidigungsschrift wurde dem Ingolstädter Professor Johann Eck zur Beurteilung übergeben. Er verfasste eine umfangreiche Gegenschrift, die bald darauf unter dem Titel: 'Ains Judenbüechlins verlegung: darin ain Christ/ gantzer Christenhait zu schmach/ will es geschehe den Juden unrecht in bezichtigung der Christen kinder mordt. Durch Doctor Joh. Ecken zu Ingoldstat. Hierin findst auch vil histori/ was übels vnd büeberey die Juden in allem teütschen land/ vnd andern künigreichen gestift haben. Gedruckt [1] zu Ingoldstat durch Alexander Weissenhorn. MDXXXXI' veröffentlicht wurde. In seiner wüsten Schimpfmanier führte er aus: Wenn der lutherische Prädikant der Obrigkeit vorwerfe,

---

1 A — Z (mit Auslassung von U und W) und a zu je 4 Bll., im Ganzen 96 Bll. = 192 S. Wiedemann, Johann Eck, S. 636—38. Ich benutze das Exemplar der Berliner Kgl. Bibliothek De 2828 ex Bibliotheca Henr. Jos. Floss.



dass sie den Juden Unrecht thue, so sei dies ein Hohn und Spott auf den christlichen Glauben. Der Verteidiger der Juden sei 'ein Zungenverkäufer, Märchenträger, Plauderer und Schwätzer, ein ungelehrter Wäscher, unseliges Lästermaul, ein mit Geld erkaufter Judenschützer, ein Judenvater, Mameluck, ein verruchter Schänder der Christenheit, ein Spitzbube, der die Christenheit schände und aus dem der Teufel rede' etc. Alle Anklagen wegen Kindermordes, die je gegen die Juden erhoben wurden, sind für Eck erwiesen. Die Juden seien tückisch, falsch, meineidig, diebisch, rachsüchtig, blutgierig, verräterisch, mörderisch, ein gotteslästerliches Volk. Trotz dem Verbote, Blut zu vergiessen, hätten sie nach den Berichten des alten und neuen Testaments zahlreiche Morde begangen. Die Christen seien ihnen verhasst und würden von ihnen täglich im Gebete verflucht. Das Blut brauchten sie für ihre Priester, ihre Kinder und ihren Blutfluss, an dem sie wegen der Kreuzigung Christi litten. Nach der Türkei werde das Blut getrocknet und pulverisiert geschickt, es bekomme nicht jeder eine Blutwurst, wenige Tropfen genügten. Nicht damit zufrieden, seinen Gegner widerlegt zu haben, stellte Eck sodann alles Böse zusammen, was je den Juden nachgesagt wurde, zeigte, zu welchem Verderben diese überhaupt

gereichten, und ermahnte, die kanonischen Beschränkungen der Juden streng zu handhaben und durch weitere Verbote zu vermehren.

Die von Eck bekämpfte Verteidigungsschrift war bisher nur aus den von ihm mitgeteilten Auszügen bekannt. Selbst in dieser Verstümmelung war sie ein Zeugnis der Wahrheit und Gerechtigkeit, dessen mahnende Stimme nicht erstickt werden konnte. Um so lebhafter machte sich der Wunsch geltend, die Kundgebung des christlichen Verteidigers im Wortlaute kennen zu lernen. Doch das 'Judenbüchlein' wurde vergebens gesucht, es schien im Strome der Jahrhunderte untergegangen zu sein.[1] Selbst da, wo man es noch am ehesten vorzufinden erwarten durfte, in der Bibliothek Johann Ecks, die der Münchener Universitätsbibliothek einverleibt wurde, war die Nachforschung vergeblich. Doch eine gütige Vorsehung wachte darüber, dass wenigstens ein Exemplar sich erhielt und gerade im Ausgange des 19. Jahrhunderts zum Vorschein kam, da nicht nur der literarische Feldzug gegen die jüdischen Blutmorde lauter als je tobt, sondern sich sogar vor das

---

1 Graetz, Gesch. d. Juden IX 3, 309 Anm. 1: 'Diese Schrift ist wohl untergegangen'. L. Geiger in Ztschr. f. d. Gesch. d. Juden in Dtschl. II, 328 Anm. 2: 'Auch erneute Nachforschungen haben bisher nur ein negatives Resultat ergeben. Es wäre von der höchsten Wichtigkeit, diese Schrift zu finden'. Ich selber suchte den Druck seit 1885 in deutschen, österreichischen und italienischen Bibliotheken vergebens.



Forum der modernen Gerichtshöfe die wahnwitzige Verleumdung wagt, welche einer nunmehr anerkannten Religionsgemeinschaft das Brandmal der religiösen Morde aufdrücken will. Vor kurzem[1] erwarb ich die gesuchte Druckschrift von einem Hamburger Buchhändler, der sie ohne Kenntnis ihres Wertes in Leipzig auf einer Bücherauktion erstanden hatte. Obgleich der Katalog nur den anonymen Titel und als Druckjahr ca. 1520 angab, war es für mich vom ersten Augenblick an ausser allem Zweifel, dass der wertvolle Schatz aus dem Jahre 1540 vorliege. Eine telegraphische Bestellung, eine vor Aufregung schlaflos verbrachte Nacht — und am anderen Morgen sass ich, vom Schauer des geschichtlichen Momentes erfasst und glühend vom innigen Dankgefühl gegen den göttlichen Regierer der Geschicke, vor den kleinen Blättchen, die in trüber Zeit für Juden und Judentum eintraten und nun, durch Gottes Fürsorge erhalten, von neuem in trüber Zeit ihre Stimme erheben sollten für Licht und Aufklärung.

Eck's Citierung 'Judenbüchlein' ist nur eine verächtliche Bezeichnung. Der Titel lautet vielmehr: 'Ob es war vnd glaublich sey/ dass die Juden der Christen kinder heymlich erwürgen/ vnd jr blut ge-

---

1 Bereits erwähnt in meiner anonymen Schrift 'Die päpstlichen Bullen über die Blutbeschuldigung' (Berlin 1893), S. 98—99 Anm. 5.



brauchen/ ein treffenliche schrifft/ auff eines yeden vrteyl gestelt. Wer menschen blut vergeusst, des blut sol ouch vergossen werden'. Es sind im ganzen drei Bogen Klein-Oktav = 24 Bll. mit 6,8 cm. Druckbreite, die beiden ersten Bogen mit 31 Zeilen incl. Verweisungswort, Druckhöhe 11,8 cm., der dritte Bogen mit 30 Zeilen (die letzte Seite mit 29 Zeilen), Druckhöhe 11,5 cm., foliiert a bis c zu je 8 Bll. und zwar derart, dass immer nur die ersten fünf Blätter eines Bogens bezeichnet sind. Die Rückseite des Titelblattes und die beiden letzten Blätter des dritten Bogens sind unbedruckt. Name des Verfassers, sowie Angabe der Druckerei, des Druckortes und des Druckjahres fehlen.

Die Darstellung hat die Form eines Briefes, beginnt 'Gnad, frid vnd barmhertzigkeit von got dem vatter vnd vnserm herren Jesu Christo/ sambt meinen willigen diensten zuuor. Erber, Achtbar, Gunstiger, lieber herr vnd fründt' und schliesst 'Geben zu N. etc.' Der Adressat hat dem Verfasser eine Flugschrift [1] über den Pösinger Prozess v. J. 1529 zugesandt und ihn aufgefordert, ihm seine Meinung über diesen

[1] Mir liegen zwei Ausgaben dieser Prozessnachricht 'Ain erschrockenlich Geschicht vnd Mordt, so von den Juden zu Pösing . . . . begangen' vor, eine von 6 Bll. aus der Bibliothek des Ungarischen Nationalmuseums zu Budapest und eine zweite von 4 Bll. aus der Münchener Universitätsbibliothek (Sammelband Jus 4937).



Prozess, wie überhaupt über die Blutbeschuldigung, der Juden im allgemeinen mitzuteilen. Der Verfasser hält es für seine Christenpflicht, die Bitte zu erfüllen und seine Meinung, dass den Juden mit der Blutbeschuldigung Unrecht geschehe, ausführlich zu begründen. Er thut dies, wie wir schon aus Eck wissen, mit Angabe von 20 Beweisen, fügt diesen eine Besprechung des Pösinger Falles in 12 Punkten hinzu und schliesst mit 7 Hinweisen, wo die eigentlichen Mörder zu suchen seien. Die Ausführungen waren zunächst nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt. Der Verfasser sagt selber in der Einleitung, dass er sich frei ausspreche, weil er ja 'nicht offenlich an yederman' schreibe, sondern nur an den Adressaten, und dass dieser die Schrift 'in gehaim behalten' solle, wenn 'sie zur sache nicht dienstlich/ oder yemand beschwerlich/ vnd ergerlich' oder für den Verfasser nachteilig zu sein scheine. Der Adressat hat indess den Wert des abgegebenen Gutachtens richtig eingeschätzt und es, sicherlich mit Einwilligung des Verfassers, zum Druck befördert. Nur der Name des Adressaten und des Verfassers blieb fort, und der Wohnort des letzteren wurde durch N. — nicht etwa gleich Nürnberg, sondern gleich X — wiedergegeben. Im April 1540 brachten die beiden Sulzbacher Juden das 'truckts büchlin, von ainem Christen geticht' nach Eichstätt mit.

Wann ist das Gutachten geschrieben worden? Die Beantwortung dieser Frage hängt davon ab, ob man die Abfassung mit dem Sappenfelder Vorfall in Verbindung bringt. Der Knabe verschwand am 14. März und wurde am 2. April aufgefunden. Das Erscheinen der Sulzbacher Juden ist in die Zeit zwischen 2. und 17. April zu setzen, da nach Verlauf von fünf Wochen[1] die Leiche zu bluten begann. Es kann als ausgeschlossen gelten, dass Abfassung und Drucklegung in den wenigen Tagen des April erfolgten. Beides müsste vielmehr bald nach dem 14. März und dem Auftreten der Blutbeschuldigung begonnen und und schnell zu Ende geführt worden sein. In diesem Falle liegt es nahe, an den lutherisch gesinnten Pfalzgrafen Ottheinrich von Neuburg, dem Titting gehörte und der als 'Judenschützer' galt — er lehnte nach dem Verschwinden des Knaben Mitte März eine Durchsuchung der Tittinger Judenhäuser ab — als an denjenigen zu denken, der Abgabe und Druck des Gutachten veranlasste. Dann wäre Ottheinrich der 'erbare, achtbare, günstige, liebe Herr und Freund'[2], der sich an den Verfasser der Verteidigungsschrift[3]

1 Raderus S. 180. Crammer S. 245. Die Quelle für die Nachricht ist 'Ein Lied von den Juden und einem Kind' (Basel 1563) in der Züricher Stadtbibliothek, Sammelband 281 u.
2 Im anonymen Druck musste naturgemäss die Anrede an den Herzog beseitigt werden. 3 Im Sommer 1542 kam Andreas Osiander (siehe weiter) zur Einführung der Reformation nach Neuburg: Möller, Andreas Osiander S. 247.



wandte und ihm die Pösinger 'neuen Zeitungen' übersandte. Wenn er hierbei den Sappenfelder Vorfall nicht erwähnte, — denn dieser wird in der Verteidigungsschrift mit keinem Worte berührt — so mochte er davon absehen, weil bis dahin noch nicht einmal die Leiche aufgefunden worden war und die Juden nur von der Volksstimme als Thäter bezeichnet wurden. Dies alles, vorausgesetzt dass Abfassung und Druck erst 1540 erfolgten. Steht dagegen die Abfassung mit dem Sappenfelder Vorfall in keinem Zusammenhang, so ist entweder möglich, dass damals nur die Drucklegung erfolgte, die Niederschrift aber der Zeit bald nach 1529 angehört, oder dass weder Abfassung noch Druck in das Jahr 1540 fallen, vielmehr beide zur Zeit des Sappenfelder Vorfalles schon vorhanden waren.

Sind wir somit hinsichtlich des Zeitpunktes der Veröffentlichung bisher ohne jede Nachricht, so können wir uns über den Verfasser etwas besser orientieren. Dass die Verteidigungsschrift von einem lutherischen Geistlichen herrührt, ist aus dem Büchlein selber wie aus Eck's Widerlegung klar ersichtlich. Unter den lutherischen Geistlichen aber in der Gegend von Sulzbach kommt nur einer in Betracht, der die genügende Kenntnis von Juden und Judentum hatte: der Nürnberger Reformator und Prediger von St.

Lorenz Andreas Osiander (seit 1520 in Nürnberg, gest. 1552). Wenige konnten sich mit ihm in der Kenntnis des Hebräischen messen.[1] Osianders erstes Werk war 1522 eine nach dem hebräischen Urtexte und der Septuaginta verbesserte Ausgabe der Vulgata. Von seinen Gegnern wurde er als Jude, als hebräischer Rabbi verschrieen. Seine Beschäftigung mit dem Hebräischen rührte aus der Ingolstädter Studienzeit her, wo er bei Johann Böschenstein die hebräischen Psalmen hörte; an ihn hat Böschenstein später einen Sendbrief gerichtet, in welchem er sich gegen den Verdacht, von Juden abzustammen, verteidigt.[2] Seit 1529 beschäftigte sich Osiander mit dem Rabbinischen. Sein Lehrer war der jüdische Schulmeister Wöllflein in Schnaittach (zwischen Nürnberg und Sulzbach). Am 17. Februar 1529 gab der Nürnberger Rat die Erlaubnis[3], dass Wöllflein zu Osiander nach Nürnberg komme, um diesem 'Chaldäisch' zu lehren. Man wird nicht fehl gehen, wenn man annimmt, dass Osiander von dem Unterrichte mehr profitierte als die Kenntnis der 'babillonischen oder chaldaischen

---

1 Möller S. 5—7. 2 Möller S. 525, Anm. 14.

3 (Will) Histor. dipl. Magazin f. d. Vaterland u. d. angrenz. Gegenden Bd. I, Drittes Stück (Nürnberg 1780), S. 346. Möller S. 153, 534 Anm. 97. Osianders Gesuch vom 20. Jan. 1529 ist bei Strobel, Nachricht v. d. Leben u. d. Schriften Veit Dietrichs (Altdorf u. Nbg. 1772), S. 108—11 abgedruckt. Würfel, Histor. Nachrichten von d. Judengemeinde in Nürnberg, S. 96—97, Möller S. 152—53.

Sprache, welche sie Targune[1] nennen'. Osiander hatte, wie er in seinem Gesuche an den Rat sagte, alle guten jüdischen Bücher, die er bekommen konnte, an sich gebracht und wollte sie näher kennen lernen. Schwerlich ist dieser im Jahre des Pösinger Prozesses bei einem jüdischen Gelehrten genommene Unterricht ohne Einfluss auf Osianders späteres Gutachten geblieben. Auch getaufte Juden[2] konnte Osiander über ihr Wissen vom Ritualmord befragen. Wiederholt hat er solche durch Unterricht zur Taufe vorbereitet.[3] Nach alledem ist er wohl der Mann, von dem gesagt werden konnte, dass er der Juden Sprache, Gesetz und Sitten kundig war. Freilich passt auf ihn nicht die Annahme[4], dass er lange Zeit mit den Juden zusammengewohnt habe. Wenigstens für Nürnberg nicht, wo seit 1499 keine Juden mehr ansässig waren. Doch mochte sich der Anfragende im guten Glauben befunden haben. Osiander weist selber die ihm zugemuteten Kenntnisse zurück: 'Wiewol ich nun wol weiss/ das sich eür E. Achtberkait in disen stücken/

---

1 So mit n statt richtig mit m.

2 Böschenstein, der nach 1525 längere Zeit in Nürnberg lebte (gest. 1540 in Nördlingen), bestritt sein früheres Judentum. Siehe jedoch Perles, Beiträge z. Gesch. d. hebr. und aram. Studien, S. 27 und Steinschneider in Ztschr. f. d. Gesch. d. Juden in Dtschl. I, 283—84.

3 1525: Nürnberger Kreisarchiv S. II 51|2 I nr. 1113; 1536: Möller S. 204.

4 'synteinmal ich .... mit den Juden verwonet und ihrer sprach .... kündig sein s o l.'

vil mer verstands vnd wissens zu mir versicht/ dann ich bey mir selbs kan finden.' Sein Gegner Eck lässt die Frage nach dem Verfasser des Judenbüchleins offen. Bl. D 4 r sagt er: 'Wolan/ es sei Hosander oder ain ander Luterischer verfierer'. Einige Jahre später wird aber Osiander bereits ohne Einschränkung als der Verteidiger der Juden genannt. In der Streitschrift 'Grüntliche anzeigung, was die Theologen des Churfürstenthumbs der Marck zu Brandenburgk von der Christlichen Euangelischen Lehr halten, lerhen vnnd bekennen' (Frankfurt a. O. 1552) heisst es von ihm Bl. O 3 v: 'Vnd ragen jme die teuffels Jüdenfusse herfur/ wie er sich auch in dem briffe an den Rabbi zu Venedig[1] allerley vornemen lesset/ Bey welchem Rabbi er sich vber doctor Luthers Schamhamphoras radts erholet/ vber den hohen schweren worten/ die nicht jederman vorstehet/ wenn er schon die Hebreischen sprache wolvorstehet. Desgleichen im Büchlein/ da er die Juden höchlich entschüldiget/ das sie zu jren mysterijs vnd heimlichen sachen keins Christenbluts bedürffen/ Vnd in summa/ es ist vnd bleibt/ wie das sprichwort laut/ Art lesset von art nicht/ die katze lesset jres mausens nicht/ Er ist ein Jüde gewest/ er ist ein Jüde/ vnd bleibt ein Jüde.'

---

1 Elia Levita: Strobel S. 107—13. Möller S. 561.

Es ist das Verdienst dieses 'Juden', als erster auf christlicher Seite gegen die Blutbeschuldigung der Juden literarisch aufgetreten zu sein und an der Hand des ihm bekannten Materials die Ungerechtigkeit und Lügenhaftigkeit des Pösinger Prozesses gezeigt zu haben. Ungemein wichtig ist auch seine Mitteilung, dass in dem 1476—80 zu Regensburg geführten Blutprozesse [1], der auf den 'Geständnissen' des Trientiner Täuflings Wolfgang [2] beruhte, die kaiserlichen Kommissare feststellten, der in erster Reihe beschuldigte Josel sei 1468 zur Zeit, da er den Kindermord in Regensburg begangen haben sollte, bei denselben Kommissaren in Landshut gewesen. Osianders Hauptverdienst aber liegt darin, dass er, wie er bereits beim Pösinger Prozesse andeutete, zum Schlusse seines Büchleins es klar ausspricht, dass bei Blutanklagen gegen die Juden die Mörder unter den Christen zu suchen seien. Welcher Freimut und Gerechtigkeitssinn gehörte zu einer solchen Erklärung in einer Zeit, da man das Blödsinnigste den Juden andichtete und selbst ein Luther [3] die 'tollen Hunde' in die Ställe wies!

Gerade 350 Jahre nach ihrer ersten Veröffentlichung

---

1 Gemeiner, Regensburgische Chronik III, 567—72, 581, 641.
2 Wiener Hofbibliothek Cod. lat. nr. 5360, f. 229—32.
3 In seinem Buche 'Von den Juden und ihren Lügen', geschrieben 1542, veröffentlicht 1543.

gelangt die Schrift Osianders von neuem zum Druck. Breite und Höhe der ersten Ausgabe sind möglichst nachgeahmt, an Stelle der deutschen Typen mussten wegen der übergesetzten Vokale lateinische verwandt werden. Die wenigen Druckfehler[1] sind stehen geblieben, sie stören nicht die Lektüre.

Meine innigsten Wünsche begleiten das Büchlein hinaus in's Leben. Wie es mir eine Erquickung in trüben Stunden war, so möge es überall, wohin es seinen Weg findet, Freude wecken und die Hoffnung auf den fortschreitenden Sieg der Erkenntnis und Wahrheit festigen.

KIEL, im Oktober 1893.

St.

1 S. 9 Z. 1 hat Osiander tes statt gottes, S. 12 Z. 1 injrem statt in jrem, S. 16 Z. 20 halben st. haben, S. 30 Z. 20 vierzehendert st. vierzehenhvndert, S. 35 Z. 1 vnd Vnd st. vnd, S. 37 Z. 3 eiu st. ein, S. 38 Z. 3 zvm st. zum, S. 40 Z. 22 geholssen st. geholffen, S. 41 Z. 1 groffer st. grosser, S. 42 Z. 15 gotförtig st. gotförchtig. S. 43 Z. 2 schatzgraher st. schatzgraber. — Leider habe ich selber bei der Correctur einige Druckfehler übersehen. S. 10 Z. 5 lies geliten st. gelitten, S. 12 Z. 3 freundtlich st. freundlichst, S. 17 Z. 4 gut| st. gut, S. 17 Z. 17 bleyben st. bleiben, S. 34 Z. 17 gibt st. giebt, S. 41 Z. 1 sey st. sei.



Ob es war vn̄ glau
blich ſey/ daß die Juden der Chri
ſten kinder heymlich erwürgen/ vnd jr blut gebrauchen/ ein treffenliche ſchrifft/ auff eines yeden vrteyl geſtelt.

Wer menſchen blut vergeußt/ des
blut ſol ouch vergoſſen werdē.

GNad frid vnd barmhertzigkeit võ got dem vatter vnd vnserm herren Jesu Christo / sambt meinẽ willigẽ dienstẽ zuuor. Erber Acht bar Gunstiger lieber herr vnd fründt/ Ewr erbern Achtbarkeit schribẽ/ sambt dem ingeschlofs nen bůchlin/ von der grusamen geschicht/ so sich vnter den Juden zu Pôsing in Hungern verlof fen haben sol/ hab ich empfangen/ vnd mit fleifs alles sines inhalts vernomen. Wolt mich auch solcher zůgeschickten newen zytungen/ gegẽ eür E. Achtbarkait auff hôchst bedancken/ wañ ich nicht befünde/ dafs mir darbey ein solche bürde wer vffgelegt/die ich zu tragen vil zugering vñ zu schwach bin. Dañ ewer E. Achtbarkeit bitet mich/ ia gepeut mir schier/ synteinmal ich etwo vil vñ lange zeyt her mit den Juden verwonet/ vnd ihrer sprach/ gesetz/ vnd sittẽ kündig sein sol/ ich wôlle doch nicht verpergen/ sonder mit allẽ fleifs antzeigẽ/ was ich von solcher geschicht/ vñ dañ von dem grund der gantzen sachen halt/ od' wissens habẽ môge/ da man fürgibt/ vnd saget/ die Juden můssen vnschüldiger Christẽ plůt ha ben/ vnd kônnen on dasselbig nicht leben/ derhal ben sie an manigen orten der Chriften kinder zů sich gelockt/ heimlich erwürget/ vnnd das plůt von inen genomen haben sollen/ vnd dañ/ auff ir aigne bekantnus/ als man sagt/ darumb vom le ben zům tod gerichtet sein worden. Wiewol ich nun wol weifs/ das sich eür E. Achtberkait in di sen stücken/ vil mer verstands vnnd wissens zů

 mir

mir versicht / dañ ich bey mir selbs kan finden/ so bewegt mich doch dasselb nicht so fast/ als/ das ich bedenck/ wie gefarlich es ist/ in einer solchen grossen wichtigen vnd schwåren sachen/ die der armen elenden Juden leib vnd leben/ der Richter vnd schôpffen/ so daruber geurtailt/ desgleichen/ der Obrigkeit/ in deren gepiete solchs geschehen/ ehre vñ gůts geruchte/ vñ der gantzen gemainen Christenhait/ besonder lob vñ preyſs/ oder aber vnableschliche schand vñ spot/ daran gelegen ist/ sich sollen vnd wôllen lassen hôren/ ob die sach grund hab oder nicht. Daher ich bil lich môcht/ vnd mir offt fürgesetzt hab/ mich gegen ewr E. Achtbarkait/ meins geringen verstands/ vnd der sachen vnwissenhait halben zů entschuldigē. Herwiderumb/ wañ ich bedenck/ das ewr erbere Achtbarkait/ nicht eben den gewissen grund/ vnd bestendige warhait/ deren ich mich in diser sachē nicht rhůme/ sonder wo ich ye nichts gewisses wisse/ allein mein gůt bedunckē bey mir sůcht/ vñ zůwissen begert. Vñ ich nicht offenlich an yedermā/ sonder in gehaim/ an euch allein schreibe/ der jr mein schrifft/ wo sie zur sache nicht dienstlich/ oder yemand beschwerlich/ vñ ergerlich/ oder aber mir selbs nachtaylig sein môcht/ wol kôndt/ vnd billich solt in gehaim behalten vnd vntertrucken/ wie ich mich on das in allweg versihe. So wurd ich widerumb kün/ vnd můtig/ vnd hab lust/ gegen ewr E. Achtbar kait/ mein maynūg zů entdecken/ ob jr villeicht durch

durch mich bewegt/ etwo verursachē möcht/ das
man der sachen ernstlich/ vnd mit allem fleyſs/
wie sie wol werdt ist/ nach suchet/ vnd den warn
lautern grund an tag brâchte/ damit nicht wir
Christen für vñ für/ ob in diser sach recht gehan
delt werde/ oder nicht/ zweyffeln müssen/ vnd da
gegen die Juden sich mögen rhûmen/ man thů
jnen gewalt vnd vnrecht/ allain/ darumb/ das
man fůg vnd schein gewin/ jre gůter an zůgreyf-
fen. Mich bedunckt auch/ ich sey das/ als ein
Christ zůthun/ auffs höchst verpflicht vnd schul
dig/ so ferne/ das niemandt dardurch/ vnbilliger
weyſs/ beschweret/ oder verunglimpffet werde/
Dañ sintemal/ der almechtig ewig got/ nicht al-
lain den Juden/ durch Mosen/ vnd den Christen
durch vnsern herrn Christum verpoten/ Du solt
nicht tödten/ sonder auch der gantzen welt/ als
bald nach der sindfluſs/ das blůt vergiessen/ ernst
lich vntersagt/ vnd die straffe den vbertrettern
angezaygt hat/ nemlich/ wer menschen blůt ver-
giesse/ des blůt sol auch durch menschen vergos-
sen werden. Im erstem bůch Mosi am .9. So
ist es beydes gleich vnrecht/ es würg ein Christ
ein Juden/ oder ein Jud ein Christen. Nun ge-
schicht ye der eins gewisslich/ vñ dannocht darzů
vber die maſs vnbilliger weyſs/ dann eintweder
die Juden erwürgen der Christen kinder/ auffs
aller grewlichst/ oder aber die Christen erwürgē
die Juden vnschuldigklich/ auffs aller schând-
lichst/ Welchs ein Christ nicht allein/ nicht thůn/

sonder auch/ weñ ers vō andern sicht oder merkt/
nicht stilschweygen/ noch darein bewilligen sol.
Darumb/ ob ich gleich mein stilschweygen/ so
ich bifsher/ in diser sach gehalten hab/ wol ver-
antworten kan/ wil mir doch meines verſtands/
weyter keins wegs gepürn/ sintemal ich ernst-
lich darumb gefrågt/ vnd angesprochen wirdt/
darzů stil zůschweygen/ damit ich nicht vor Got
schuldig werde/ als der in diser vnbilligen mord
einen/ haimlich bewilligte/ vnd wolgefallen da-
ran hette/ die weyl ichs auffdecken vnd vnter-
kom̃en kônde/ vnd das nicht thůn wôlte/ welchs
der heylig Paulus eben so grofs/ ja noch grôsser
achtet/ dañ wañ ich solches vbel selbs begienge.
Rom .1. Nun hab ich ja ein lange zeyt her/ offt
mit fleyfs vnd ernst der sachen nach gedacht/ vnd
gesucht/ dann es mich nicht wenig verwundert
hat/ das man etlich Juden/ vmb solcher that wil
len solt richten/ vnd doch dargegen/ die andern
Juden/ so gar on allen scheuch/ vnter Fürsten
vnd herren/ als vnschedliche lewt solt gedulden/
vnd enthalten/ darzů/ das kain tauffter Jud nie
gefunden ist worden/ der etwas solchs/ von den
andern Juden hette anzaygt vnd aufsgeben. Ich
hab aber nie nichts kônnen findē/ erdencken noch
hôren/ das mich beweget het/ solchem argwon
vnd bezichtigung zůglauben/ sonder habe dar-
gegen/ so vil vmbstend vnd vrsach gefunden/
das ich für mich (doch yederman on nachteyl)
gentzlich halt/ vnd gewifs bin/ es geschehe den
Juden

Juden/ in disem fall/ vnrecht. Doch wil ich die Obrigkeyt auch entschuldigt haben/ dañ es wol müglich ist/ wo solcher argwon auff die Juden gelegt wirt/ vnd sie es aufs klainmůtigkeyt jrer verzagten hertzen vnd grosser marter bekennen/ das die Obrigkeyt betrogen werde/ vnd gantz vnd gar nicht anders wisse/ dann sie seyen schuldig. Mich aber bewegt/ solch jr erzwungen bekantnüs aufs vil vrsachen gar nichts/ fürnemlich aber darumb/ das es weder mit der warheyt/ noch mit sich selbs einhellig ist/ wie ich hernach wil anzeygen/ sonder bleyb auff meiner mainūg/ vñ zweyfel nicht/ es sey kein grund in der sachen/ vnd das aufs vil umbstenden vnd vrsachen/ die ich ewr E. Achtbarkeyt nacheinander auffs einfeltigst anzaygen vnd erzelen wil.

Zum ersten/ so ist es ye wider jr aygen gesetz/ das nicht sie selbs gedichtet/ sonder von dem almechtigen Got selbs empfangen/ angenomen/ vnd zůhalten sich bewilligt vnd verpflicht haben/ dann es ist geschriben/ im ersten bůch Mose am .9. Wer menschen blůt vergeust/ des blůt sol auch durch menschen vergossen werdē/ dañ Got hat den menschen zů seinem bild gemacht. Item im andern/ am .20. vnd im fünfftem/ am .5. Du solt nicht tődten. Darzů so ist eyn scharffe straff darauff gesetzt/ nemlich/ das wer blůt vergeust/ des blůt sol wider vergossen werdē/ vñ sol darzů vor Got verflůcht seyñ/ wie im .27. capitel des letzten bůchs Mose geschriebē ist/ Verflůcht sey/

wer nicht alle wort des gesetzs auffricht/ das er darnach thůe. Vnd alles volck sol sagen/ Amen. Darzů ist das gantz gesetz/ vnd alle schrifft/ vol exempel/ wie das blůt vergiessen allweg hart vnd ernstlich gestrafft ist worden. Also das alle propheten die künfftigen straff vnd vnglück/ am allermeysten vmb des vergossenen blůts willen troen vnd ansagen/ wie man liset im .55. Psalm. In sprüchen Salomonis am .1. vnd .6. Esaie am 1.vñ.59. Jeremie am .2. Ezechielis am .7.9.16. 22.23. vñ .24. Osee am .1. vñ .4. Johelis am .3. vnd Micheas am .7. capiteln. So dőrffen sie auch nicht hoffen/ das es verborgē vnd heymlich bleybe/ dann das blůt schryet von der erde zů Got/ wie geschriben ist im ersten bůch Mose am 4. So lefst es dañ Got nicht er bringts an tag/ wie geschrieben ist am .9. Ich wil ewr blůt von allen thieren fordern/ vnd wil die sele des menschen fordern/ von des menschen hend/ eins yegklichen seel von des andern hende. Daher offenbar ist/ das wer blůt vergeust/ on recht/ ist bey Got verflůcht/ bey der welt des tods schuldig/ vñ hat alles vnglück zůwarten/ vnd fürnemlich/ das Got das blůt von seinen henden fordert/ vnd nicht lefst verdeckt oder vngerochen bleybē/ das wissen nun die Juden wol/ dann sie leseñs alle tag/ lernen vnd vben sich in jrem gesetz/ auffs aller fleyssigst/ erfarns darzů in aller welt/ das es also gehe/ wie angezeygt ist. Darumb nicht glaublich ist/ das sie so můtwilligklich/ wider gottes

tes gepot faren/ vnd jr aygen verderben/ an leyb vnd seele/ an dem vnschuldigen blůt solten anrichten vnd verursachen.

Zum andern/ so ist jn nicht allein/ menschlich blůt zůuergiessen verpoten/ sonder sie habē auch jre besondere gesetz vñ Ceremonien/ wie sie mit dem vnschedlichen blůt sollen handeln/ nemlich/ das sie kein blůt vberal dőrffen essen/ wie geschriben ist/ im ersten bůch Mose/ am .9. cap. Allein esset das fleysch mit dem blůt nicht etc. Sonder můssen das mit allem fleyſs herauſs lassen/ vñ zů scharrē/ wie das alles fleissig gepoten vñ geordnet ist/ im dritten bůch Mosi am .17. Vñ im fünfften bůch am .12. vnd .15. ca. Daher/ das blůt den Juden gleich ein erschrőcklich ding ist/ darab sie sich entsetzen. Es hat jnen auch got solche gepot darumb geben/ das sie am vihischen blůt/ sollen lernen/ vñ gewonen/ das sie sich/ am vnschuldigē mēschen blůt/ nicht sollen vergreyffen. Dieweyl dañ die offenlich that zeuget/ das die Juden/ die selbē gesetz vom blůt noch heutigs tags fleyssig halten/ vnd darumb mit den Christen kein fleisch essen/ sonder alles blut der thier vñ vőgel scheuhen/ dasselbig begrabē/ vñ sprechē/ Gebenedeyet bistu Got ein kőnig der Welt/ der du uns hast gepoten zůbedecken das blůt etc. So ist auch nicht glaublich/ das sie sich mit vnschuldigem blůt/ der kinder/ solten beflecken/ vnd gegen Got versündigen.

Zum dritten/ so ist das gepot nicht allein den

Juden in schrifften geben/ sonder es ist auch von natur allen mēschen in das hertz eingepflanzet/ das blůt vergiessen vnrecht vñ verpoten ist/ dañ man findet kein volck auff erden/ so blind/ bey dem todschlagē gelobet oder gelitten werde/ vnd ob es schon war ist/ das man in etlichen landen menschen fleysch isset/ so würgen sie dannocht niemand er sey dann alt/ vnd gebe seinen willen gleich drein/ on was sie den feinde thůn/ darumb ob gleich die Juden in andern jren gesetzen nach lessig weren/ vnd die selben vergåssen/ vnd vnfleyssig hielten/ so kŏnnen sie doch das/ vom blůt vergiessen/ gewissens halbē nicht vergessen noch verachten/ die weyl es in das hertz geschriben ist. So zeigt der heilig Paulus zun Römern am .2. fein an/ wie solchs gesetz im hertzen nicht feyre/ sonder vberzeuge die gewissen/ vnd klage sie an/ in jren aygē gedancken/ darumb abermals nicht glaublich ist/ das sie thůn solten wider jr aygen hertz und gewissen.

Zum vierden/ wann sie ja das natürlich/ vnd geschribē gesetz solten verachtē/ so kan niemand widersprechen/ sie wurden an dem geringsten an fahen/ oder ja/ so sie das grŏssest theten/ das kleynest auch nicht vnterlassen. Nun ists ye grŏsser vnd grewlicher/ ein jungs vnschuldigs kindt zů erwürgen/ dann ein alts mensch/ wie das nicht allein der menschen sitten/ sonder auch der vnuer nünfftigen thier natur beweyset/ dañ wo man in kriegs leufften schon grewlich würget/ schonet man

man doch gemeinklich/ der weyber vnd der kinder/ So schonen die wildē thier zůzeytē auch der kinder/ die sonst den menschen schaden zů fůgen/ Wie dañ Romulus und Remus von einer wülfin geseuget sollen worden sein. Die weyl dann sonst von Juden/ kein mörderey gehört/ noch erfaren wirdt/ ist vil weniger zů glauben/ das sie disen vnnatürlichē vnd allergrewlichsten mordt begeen solten.

Zum fünfften/ ist auch noch hoch zůbewegen/ das die Juden ein ewigs leben glaubē/ vnd doch zů dem selben/ kein andern weg/ bekennen oder wissen/ dann fleyssige haltung jres gesetzs/ wie Paulus allenthalben/ sonderlich zun Römern von jn anzeygt vnd zeuget/ dañ so den Christen/ die nicht durch werck/ sonder durch den glaubē/ die seligkeyt suchen/ solcher kinder mordt/ erschröcklich vnd ein grewel ist/ wie vil mer wirdt es den Juden ein grewel seyn/ so es nicht allein wider jr gesetz ist/ sonder jnen auch verlust des ewigen lebens darauff stehet. Ich wil aber hie allein die ihenigē Christen gegen den Juden halten/ die allein den namen haben/ dann auch die selben/ vor solcher kinder mord erschrecken.

Zum sechsten/ so kan man kein argwon finden das sie das gegen den Christen/ als jren feinden/ vnd eines andern glaubens/ leychtlicher solten fürnemen/ dañ gegen andern leuten/ oder gegen jres gleichen/ dann Got hat jnen gepoten/ im letzten bůch Mosi am .23. sie sollen die Egypter nicht

nicht für grewel halten/ darumb das sie injrem land frèmbdling gewest sein. Sollen sie nun den Egyptern freundlichst seyn/ vnnd nicht sawer ansehen/ in der landt sie gewest waren/ vnd nun nym̃er drin sein/ so sollen sye vil mer gegen den Christen freundtlich sein/ in deren landt sie vil lenger gewest/ vnd noch drin sein. Vnd sollen sie den Egyptern freundlich sein/ die abgöttisch warn/ vnd allerley grewl/ auch hund vñ katzen/ zwyfel vnd knoblauch für götter an beteten/ So sollen sie freylich vil mer den Christen freundtlich sein/ die nicht abgöttisch sein/ sonder den eynigen waren Got/ der hymel vnd erd beschaffen hat/ anbeten. Defsgleichen wurde jn für den könig Nabuchodonosor zůbiten beuohlen/ Jere mie am .29. vnter dem sie gefangen waren/ der sie auch vom glauben zůdringē vnterstůnd/ wie im propheten Daniel angezeygt ist. So sein sie gewifslich vil mer für die Christen zůbiten schul dig/ vnter denen sie ein miltere gefencknüs habē vñ des glaubens halbē vnbetrůbt bleiben. Darumb es bey mir abermal vnglaublich ist/ das sye gegen den Christen solch grofs mord sollen fürnemen.

Zum sibenden/ so sicht man augenscheinlich/ halt auch sie soltens selbs bekennē/ das der flůch vnd die straff yetzo vber sie im schwanck gehet/ den jnen Moses im letzten bůch/ am .27. 28. vñ 29. ca. vor gesagt hat. Da selbst spricht Moses vnterandern worten/ Got werde jn ein webends

hertz

hertz geben/ das sie des lebēs nicht sicher seyen/ des morgens werden sagen/ wer gibt mir den abent/ des abends/ wer gibt mir den morgen/ vor grosser forcht jrer hertzen/ die sie schrecken wirt/ Welchs dañ warlich alles greyflich am tag ist/ Dañ kein kleinmůtiger/ verzagter/ erschröckner volck yetzo auff erden ist/ denn die Juden. Wer kan nun glauben/ das die/ so jres aygen lebens/ kein stundt in jrem hertzen sicher sein/ solten gedencken vnd trachten/ ander leut/ ja vnmündige vnd vnschuldige kindlein zů ermörden?

Zum achten/ möcht yemandt sagen/ das sein wol grosse vrsach/ die die Juden von solchem mord billich solten abschrecken/ die weil sie aber der kindlein blůt haben můssen/ vnd on dasselbe nicht leben mögē/ so setzen sie die vrsach all auff ein ort/ vnd folgen der not/ vnd nicht der gerechtigkeyt. Darzů sag ich/ Lieber lafs vns doch hören/ warzů dörffen sie doch des blůts? oder was nutz schaffen sie doch darmit? dann freylich niemandt so gröblich vnrecht thůt/ er verhoffe dañ ein nutz/ oder ein wollust dardurch zů erlangen/ Wiltu sagen/ sie salbē jrer Cohanim finger darmit/ wie die von Pösing für geben/ so wil ich frö lich sagen/ Es ist ein greyfliche lugen/ dann sie diser zeyt kein gesalbetē Cohan/ das ist/ kein priester mer haben. Sintemal alle werck vnd ampt/ so den priestern zů gehöreten/ ausserhalb des Judischen lands/ nicht allein vnnötig/ sonder auch ernidergelegt vnd verpoten sein/ dann sie thüren

nicht

nicht opffern dann zů Jerusalem/ Darumb haben sie auch kein gesalbeten Cohan/ dann zů Jerusalem. Vnd alle jre Rabi/ sein weder gesalbete noch vngesalbete Cohanim oder priester/ sonder nůr rechtsprechen. Vnd ob ye zůzeyten in jren Synagogen einer vor singt oder leeret/ so ist doch dasselb ein ampt/ das ein yeder/ nicht allein vngesalbt/ sonder auch/ ob er nicht vom stam̃ Le ui ist/ wol thůn thar. Wie können sie dann nun/ mit den vnschuldigen kindlein blůt irem Cohan (den die von Pősing in jrem ausschreyben/ Colman nennen) die finger bestreychen/ so kein Cohan mer vnter allen Juden ist/ so ferne sie in der gantzen welt zerstrewet sein. Es werdē wol alle Juden von stam̃ Aharon Cohanim genennet vō der geburt wegen/ sie sein aber darumb nicht Co hanim im ampt/ dann sie werden nicht gewelet/ noch gesalbet/ vnd dőrfen kein priesterlich ampt thůn/ dann das sie das volck segenen/ Vnnd wann sie gleich ein Cohan hetten/ oder der das volck segnet/ ye ein Cohan heyssen/ vnd sein solt/ was dőrfft er des blůts? kőnde er doch wol ein Cohan sein on das mőrderische blůt/ als wol als Aharon/ Dañ es ist nicht jn allein in der heyligē schrifft/ sonder auch in jrem Thalmud verboten/ nemlich mit disen worten. Ein Cohan/ der einen menschen erwürget/ wann ers gleich nicht gern thet/ vñ daruber půſs thůt/ der sol sein hend nicht mer auffheben/ das ist/ das volck nicht mer segenen/ noch andere priesterliche ampt treyben/ Darumb

rumb/ das der herr spricht durch den propheten Esaia am .1. Ewr opffer wil ich nicht/ wañ jr eür hend auffhebet/ so wil ich mein augen von euch wendē/ wañ jr betet/ so wil ich euch nicht hōren/ dann ewre hend sein vol blůts. So nun Got die priester/ wañ sie jr hend auffheben/ das volck zů segnen/ weder sehen noch hōren wil/ darumb das sie vol blůts sein/ warumb/ oder wie kōnten die Juden so vnsinnig sein/ das sie jrem priester/ mit vnschuldiger kinder blůt/ die hend solten salben? sie wurden ye Got damit nůr erzürnen/ darumb dōrffen sie warlich des blůts darzů nicht. Warumb wolten sie dañ leyb vnd lebē/ ehr vnd gůt/ in gefar setzen/ on alle not? wer kans doch glauben? Wiltu aber sagen/ sie haben den blůt flufs/ den kōnnen sie nicht verstellen/ dañ mit vnschuldiger Christen kinder blůt/ wie man an etlichen andern orten fürgeben hat. So sag ich abermal/ es ist auch ein greyfliche lugen/ dann weyse mir doch einen vnuerdechtigen Juden/ der den blůtflufs habe? wie kōnden sie es verbergen? Sein nicht offt Juden jar vnd tag gefangen gelegen/ wo hat man blůt in jren klaydern/ vnd gelager funden? kōnde man nicht noch heutigts tags/ on sondern schaden und freuel die warheyt erfaren? Lieber/ mache mich hie yemand zů einem lügner vñ beweyse/ das die Juden alle gemein/ den blůt flufs leyden. Wiltu aber sagen/ Es seyen andere kranckeyt vnd gebrechen/ damit sie Got gestrafft hat/ die sie mit dem blůt wendē. So sag ich/ das ist in

ist in vil weg wider Gottes wort/ wider die natur/ vnd aller menschen vernunfft/ Dann wil sie got mit besondern kranckeyten straffen/ so strafft er sie mit kranckeyten die man nicht heylen kan/ wie er in den gemelten .27.28. vnd 29. capiteln geredt hat. Kan man sie aber mit kinds blůt heylen/ so hat got falschlich gesagt/ man werds nicht heylen kônnē. Da sey aber Got vor/ das ein recht geschaffen Mensch solchs in sein gedancken kommen lafs. Vnd kônnen sie durch den kinder mord/ der kranckeyt lofs werden/ vnd jr leben erredten/ wo bleybt dañ das Got durch den Dauid spricht im .55. Psalm/ die blůtuergiesser vnd betrieger/ werden jr leben nicht auff halben teyl bringen? Item/ warumb sol der Christen kinder blůt so eben gůt sein? darumb das es kinder sein? Ey so wirt der Türcken kinder blůt/ auch nütz sein/ dañ es sein ye auch kinder. Wañ ist es aber ye erhôrt/ das die Judē der Türcken kinder auch gewürgt halben? Ists aber darumb gůt/ das sie im Christen glauben sein/ so wurde der alten leut blůt auch gůt sein/ dañ sie sein auch im glauben/ wie dann/ das sie der alten blut nicht brauchen? so jr doch vil erwürgt werden/ vnd das blut den Juden leychtlich vñ on alle gefar zu gestellet môcht werden.

Zum neünden/ wann es ye war were/ das der kinder blut jn zu etwas dienet/ so kônden sie es doch in mancherley weg/on schand/ on schaden/ on straffe/ on sündt/ vnd on mord wol zuwegen bringē

bringen. Warumb wolten sie dann so grewlich wider Got/ wider jr gesetz/ wider jr gewissen/ wider jr herschafft/ wider die gantzen Christenheyt/ wider jr leyb/ ehr/ vñ gut sündigē/ die weyl sie es wol vbrig sein köndten? Ist es tüglich vō einem neün jårigen knaben/ wie der zu Pôsing gewesen ist/ so kôndte er freylich wol blut von jm lassen on schaden/ vnd on gefar eynicherley kranckeyt. So liessen sie die kinder auch wol bey leben bleyben. Es wôlt dañ yemand so toll vnd tôricht sein/ vnd sagen/ das blut vberkeme sein krafft vnd tugent aller erst/ von dem mord. Wer wil aber solch teuffelisch gespenst glauben? die weyl es wider Gottes wort/ natur vnd alle vernunfft ist.

Zum zehenden/ wañ dem also were/ wie wôlten die Juden bleiben/ die in den landen wonen/ da kein Christ ist. Nun ist ye offenbar/ vnd in der heyligen schrifft bezeuget/ das sie in alle welt zer strewet worden sein/ kônnen nun die selben des Christen bluts geraten/ so kônnen freilich die vnter vns wonen/ desselben auch wol geraten. Es ist auch nichts/ das man für gibt/ sie schicken es weyt vberlandt/ dann wann es gleich alles war were/ was man von jn sagt/ so haben sie noch so vil Christen bluts nicht vberkummen/ das dem tausentisten vnter jnen im Rômischen reich/ ein wenig daruon kôndt werden/ was solten sie dañ in der Türckey haben? Wirdt es aber nur den reichen vnd mechtigē unter jnen/ so sag mir wer

b da

da kan/ was bricht den armen schlechten Juden/ die es nicht kônnen vberkom̃en? sein sie nicht ge sundt? sein sie nicht recht Juden? sein sie nicht menschen/ wie sie sein sollen?

Zum aylfften/ so ist es nicht müglich/ das solche grausame handlung/ den Juden allen gefallen solt/ wañ sie gleich geschehe/ die weyl sie wider Got/ natur/ gewissen/ vnd alle recht vnd billigkeit ist. Es wurd auch nicht felen/ jr etlich/ wie wenig der môchtē sein/ die wurdē dabey abnemē vñ wol kônnen ermessen/ das es nicht recht vmb sie stehe/ vnd jr gesetz vnd glaub můsse gebrechlich sein/ vnd dargegē vnser glaub recht/ die weil sie on Christen blut nicht lebē/ oder aber ja nicht wol oder recht leben môchten. Vnd wurden also Christen werdē/ vnd got vnd der warheyt zu lob vnd zu ehren/ solche vrsach entdecken/ vnd beken nen. Das ist aber noch nie erhört wordē in aller welt/ darumb ist es auch nicht glaublich/ das es geschehe.

Zum zwelfften/ so sein die taufftē Juden/ hin vnd wider an mancherley orten/ in mancherley weg/ von geschickten gelerten vñ weysen leuten bespracht wordē/ vnd hat doch keiner nie bekant/ das er etwas daruon wisse/ oder das er glaube/ das es war sey. Nun werden nicht allein die Juden getaufft/ die aufs gottes gnaden die warheyt erkennen/ Sonder auch ye zuzeyten die/ so vnter den Juden/ jrer mißhandlung halben/ veracht/ verstossen/ vnd verbannet sein. Nun hat ye kein teyl

teyl vrsach/ die sach zu verlaugnen/ wann etwas dran were/ Dañ die rechtglaubigen/ solten es ja Christo dem herrn zů ehren/ bekennen vñ ŏffnen/ damit die Christen gewarnet/ vnd weg gesucht wurdē/ das man solchs vbel vnterkeme. Die andern aber/ so aufs hafs der Juden/ Christen werden/ solten es freylich auch nich verschweygen/ von jren feynden vnd verfolgern/ Als dann der Pfefferkorn zů Cŏln/ den Judē zů wider/ vil angezeygt vñ erŏffnet hat/ obs alles war gewest/ oder nit/ ist hie nicht not anzůzeygen/ Het er aber von der kinder mord etwas gewüst/ wie were es jm vñ seinen Prediger münchē ein freud gewest das selb anzůzeygen/ vnd aller welt bekant zů machen. So acht ich den Erwirdigen vnd hochgelerten herren Doctor Paulum Riciū/ für den treffenlichsten rechtgeschaffesten man/ so in vil hundert jaren von Judischem geschlecht/ zum Christlichem glauben ist kom̄en/ den mŏcht man auch darumb fragen/ zweyffel nicht/ ist etwas daran/ er waifs es/ vnd waifs ers/ er wurdts der Christenheyt zu gůt/ nicht verhalten/ bin aber vngezweyffelt/ man werde nicht solchs bey jm finden.

Zum dreyzehenden/ so bewegt mich hart/ das seind der geburt Christi bifs here/ zu keiner zeyt/ an keinem ort/ von disen kinder mord nichts gehŏrt noch ye gedacht ist wordē/ bifs in dise letzten zwey oder drey hundert jar/ in denen münch vnd pfaffen allerley bůberey/ vnd betrug/ mit wal-

farten/ vnd andern falschen wunderwercken/ angericht haben/ vnd als sie die Christen waydlich genarret/ geblendet/ vnd mit gewalt jn zu glauben gezwungen/ haben/ sie niemandt mer herter geforcht dann die Juden/ vber deren glauben sie nichts zu gebieten hetten/ dann jr gewissen hats jn gesagt/ das die Juden/ die on das nichts/ von vnsern menschen findlein halten/ nach gottes gesetz wurden vrteylen/ vnd jnen/ in das spil sehen/ wie sie dañ teglich erfaren haben/ das zur selben zeyt/ so vil das gesetz antrifft/ die Juden mer verstands/ in der schrifft gehabt haben dann sie/ daher/ sie die Juden auffs hôchst/ verfolgt/ verunglimpfft/ vnd verhafst gemacht haben/ bifs zu letzt/ sie jnen die bůcher gar verbrennen wolten/ Aber Got hats nicht gestattet/ on zweyffel der Christenheit zu gůt/ damit durch die hebraischen sprach/ die Christen wider zum rechtē verstand/ jres glaubens môchten kom̄en. Daher ist zubesorgen/ solche Judenfeindt/ haben/ das vnd dergleichen mer auff die Juden erdichtet vnd aufsgeben/ dann sie wol so vngeschickt handeln auff disen tag/ auch gegen den Christen/ die sie Luterisch nennen/ wie alle welt wol sicht/ empfind/ vnd heymlich bewaynt/ Got wirdts aber zu seiner zeyt wol finden.

Zum vierzehenden/ so ist das ein gewisses gezeugnüs/ das solchs geschrey vnd bezichtigung nicht war ist. Das eben solcher kinder mord/ wol vor . 12 . hundert jarn/ den Christē auch felschlich auff



auff gelegt wurd/ von den hayden/ wie das klårlich anzeygt/ der aller eltest leerer Tertullianus in seinem Apologetico am .9. capitel. Dann haben es die hayden/ aufs eingeben des teufels/ der ein vater der lügen ist/ ein mal felschlich auff die Christen erdichtet/ So darff niemandt zweyfeln/ es kombt dises geschrey vber die Juden heutigs tags auch aufs keiner andern werckstat/ zuuor/ die weyl es so gleich mit allen vmbstenden zu trifft/ das man aller ding desselbē mals die Christen zihe/ was man yetzo die Juden zeyhet/ wie ein yeder im Tertulliano sehen/ vnd weiter lesen mag.

Zum fünffzehenden/ so stim̄et der Juden bekantnüfs nicht zusam̄en/ ist auch nicht einhellig/ vnd gleichfőrmig der natürlichen warheyt/ vnd ist auch kein wunder/ Dann so man vnter den Christen gemeinklich findet/ das die vbeltheter/ an der marter mer bekennen/ dann war ist/ wie wol man offt lieber sehe/ das sie vnschuldig dañ schuldig erfunden wurden/ vnd sie ja den trost habē/ wañ sie vnschuldig sein/ das man sie wider Got/ ehr vnd recht/ nicht gewalt werde anlegen/ sonder sich főrchten vor Got/ vor dem Keyser/ vnd anderer hohen Obrigkeyt/ vor der freundtschafft der gefangnen/ vñ endtlich vor allen den/ die es verstehn mőchtē/ das jn vnrecht geschehe. Wie vil weniger ist es wunder/ das die Juden/ die Got/ mit einem blőden verzagten hertzen geplagt hat/ den yederman feindt ist/ der sich niemandt

mandt an nimbt/ in deren straff vnd vnglück yederman ein freud hat/ an der grossen marter/ bekennen/ des sie nie gethan haben/ zuuor weyl sie gedunckt/ wie sie vnschuldig sein/ also wifs auch yederman jr vnschuld wol/ vnd man treybe nur sunst lauter gewalt vnd freuel/ sie zu würgen/ da mit man jn jr gůt mit fůg mőg nemen/ derhalbē sie kein hoffnung mer haben ledig zu werden/ Sonder gedencken nur/ wie sie auffs erst/ vnd leichtest/ vom leben zum todt kommen. Ich hab auch sie offt darum angeredt/ warumb sie so verzweyffelte leut seyen/ das sie durch jr falsche bekantnüs/ sich selbs vmb leyb vnd leben bringen/ darzu die gantzen Judenschafft/ in einen solchen grewlichen verdacht setzen? So haben sie mir geantwort/ wañ ein Jud an der marter hang vnd der hencker vnd seine beystender nicht nach lassen wőllen/ bifs sie bekennen/ es sey gleich war oder nicht/ wie sie jm anderst thůn sollen/ dañ be kennen/ was man nur wőlle/ Es sey genůg/ das Got jre peyniger also straff/ das sie die Juden nőtten/ solche ding bekennen/ da ein yeder verstendiger/ von stundan kőn ermessen/ das es erlogen sey. Als dañ vor vil jaren zu Regenspurg bey sibenzehen Juden/ vñ darzu nur die tapffersten vnd reichsten/ auch genőtigt sein worden zu bekennen/ das sie nie gethan hetten/ vnd als Key serlicher maiestat Cōmissarien/ die vrgicht hettē verhőret/ weren sie eingedenck gewest/ das der Juden einer/ nemlich Jossel Jud/ auff den tag/

an dem

an dem er den mord zu Regenspurg solt begangen haben/ vnwidersprechlich zu Landſshut/ bey vnd vor denselben Cōmissarien in grossen tapffe ren geschefften gewest war/ vnd het sich also gefunden/ das alles/ so die sibenzehen Juden bekant/ kein warheyt/ sonder eytel lauter erdroet/ vnd erzwungen gedicht gewest were/ der halben die von Regenspurg/ lang in des Keysers vngnadē gestandē/ vnd jn das schwerdt ein zeyt lang genomē/ vñ jn/ nach grosser můhe vñ bitt/ schwerlich wider worden wer. Also sey es auch mit den andern stucken/ die sie hin vnd wider bekant habē/ dañ das man sie nȏttig zu bekennē/ sie nützen das blůt zu jrer kranckeyt oder blůtfluſs/ das lassen sie gern geschehen/ dann es offenlich am tag sey/ das sie solchen feel oder gebrechen nicht haben. So ists yetz in Ungern gleich auch also gangen/ man hat sie genȏttigt zu bekennen/ sie bestreychen jren Cohan oder priester die finger mit dem blůt/ so doch alle gelerte vnd verstendige vnwidersprechlich můssen bekennē/ das sie kein Cohan mer haben. Man frage nun an al len denen orten/ da ye Juden/ vmb dises stucks willen seyen gericht worden/ so wirt man finden/ das an yedem ort/ ein besondere bekantnüſs/ geschehen ist/ der keine mit der warheyt/ oder mit den andern vber ein stim̃et/ welchs ein gewisses zeugnüſs ist/ das kein grundt der warheyt in der gantzen sachen ist. Es soll sich auch des niemandt wundern/ das die Judē bekennē/ das sie nie ge-

than haben/ Die weyl das ye zuzeyten auch die Christen thůn/ dann vil frum̄er vnd Christlicher Fürsten/ herrn vnd Obrigkeyt/ sonderlich die vō Nůrmberg/ habens/ als ich hőr/ lange zeyt im brauch gehabt/ vnd noch/ das sie auff solche bekantnüfs nichts bawen/ wann sie es nicht sunst auch erfarn/ darumb sie offt weyt vnd breyt aufs schicken/ zu erkündigē/ ob jm also sey/ wie die ge fangenen bekennen/ welchs sie on zweyffel wol wurdē vnterwegen lassen/ wañ sie nicht fünden/ das vil vnwarheyt an der marter bekant wurde. Wer wolt aber aus dem allem nicht vernemen/ das es vnglaublich ist/ das die Juden solch vbel thůn solten.

Zum sechtzehenden/ wañ man gleich hoch be wiget den grossen langwirigē zorn Gottes vber die Juden/ der augēscheinlich vber sie gehet/ vñ wolt mainen/ es were ein besondere straff von got/ das die Judē solche ding thåten. So schickt es sich doch keines wegs/ dañ die straff Gottes/ wie hart sie ist/ so ist sie doch zur besserung/ nem lich/ das man Gottes zorn spürn/ die sündt/ damit man jn verdient hat/ erkennē/ vñ sich zu got bekeren sol/ Es gefelt auch Got vbel/ wann er strafft/ das es nicht also zum endt hinaufs gehet/ wie er dann das beklaget/ durch den propheten Esaia am .9. capitel/ vnd spricht/ Das volck hat sich nicht bekeret/ zu dem der es schlůge. In disem handel aber were das widerspil/ dañ durch solchs straffen vnd schlagen wurden die Juden nicht

nicht gelocket vnd geraytzet/ das sie sich zu Got bekereten/ sonder wurden durch den mord vnd blůt vergiessen/ nur ymmer ferner von Got in todt/ vnd in die helle gestossen. Nun ist es aber ye ein rechte gotslesterūg/ das man fur gibt/ got straff die Juden der massen/ das sie durch die sel ben straff/ zu mörden/ vnd vnschuldig blůt zuuergiessen/ verursacht vnd gedrungen werden/ darumb es abermals vnglaublich ist.

Zum sibenzehenden/ wañ Got gleich die Ju den wölte so hart straffen/ so were doch das der wege nicht darzu/ dann in dem fall/ weren nicht die Juden/ sonder Christen gestrafft/ Dann wie könt Got ein grössere straff auff vns legen/ dañ das er die Juden mitten vnter vns erwecket/ vñ gleich nötet/ das sie vns/ das allerliebst/ das wir auff erden haben/ nemlich vnser fleysch vñ blůt/ das ist vnsere kinder/ vnd dannocht nur die söne/ zur zeyt da sie am allerholdseligsten sein/ vñ am meysten zuhertzen gehen/ solten stelen/ vñd ermörden? Glauben wir aber recht/ das wir einen gnedigen Got vnd vatter im hymel haben/ so dörffen wir nicht glauben/ das er ein solch vnglück vnd mörderey/ auff vnsern hals schicke/ Man möcht sonst gedencken/ Got were uns/ vor andern allen völckern auff erdē sonderlich feind/ seintemal er die Juden gleich zwunge/ vnsere kindt zu erwürgen/ Das ist aber nicht zu glauben.

Zum achtzehenden/ wañ es schon wider Gottes art vnd natur/ nicht were/ das er also straffet/ vnd wañ es gleich wider die Christen auch nicht were/ so wurde er dannocht die Juden nicht also straffen/ Dañ ob sie wol nach dem Euãgelio feinde sein/ so sein sie doch nicht feinde nach der wal/ sonder geliebet vmb der våter willen/ als Paulus spricht/ zun Rômern am .11. capitel. Ja sie sein nicht allein zu lieben vmb der våter willen von denen Christus ist her komen/ Sonder auch darumb/ das sie sich endtlich noch werden bekeren zu der warheyt/ wie der heylig Paulus zun Rômern am .9. 10. vnd .11. capiteln/ geweltig anzeyget. Die weyl dann Got/ die Juden hat lassen anlauffen/ auff das durch jr anlauffen/ sein wort/ zu vns hayden keme/ vnd widerumb/ vns hayden/ darumb angenomen/ vnd mit erkantnüs der warheyt begabt hat/ auff das die Juden geraytzt/ vnd eyfferig gemacht wurden/ durch ein volck/ das etwo nicht ein volck war. So ist keins wegs zu glauben/ das er sie in solche mörderey verstosse/ dañ es ist einander vngleich vnd gantz widerwertig/ das Got sol begern/ das die Juden eyfferen sollen vmb jn/ vnd sie doch sol straffen/ und dahyn gebẽ/ das sie vnschuldig blůt/ zu jrer verdamnüſs vergiessen můssen/ dañ das were zu gleich/ jres heyls begern/ vñ doch jr verdamnüſs verursachen.

Zum neünzehenden/ so bewegt mich vber die mass hoch/ wie es dann billich ein yeden frumen Christen

Christen/ vnd gehorsamen vnterthanen bewegen
sol/ das mer dann ein Babst/ vnd mer dann ein
Keyser/ die sach vnter die hendt genomen/ vnd
fleyssig erkündiget haben/ vnd haben doch kein
grund nie gefunden/ Sonder dargegen ernstlich
verpoten/ das man gegen den Juden/ wo sie sol
cher ding beschuldigt werdē/ nichts thatlich für
nemen sol/ vnersucht jr/ als der rechtē vnd hohen
Obrigkeyt/ welcher priuilegien/ die Juden vil ha
ben/ als sie sich rhůmen. Damit aber ewr Erba-
re Achtbarkeyt sehe/ das etwas daran sey/ schick
ich euch hiemit ein Copey/ von der selben priui-
legien eine/ vnd wo ewer Erbare Achtbarkeyt
der selben mer wil sehen/ mag sie die selben bey
den Juden suchen/ die werdens on zweyffel nicht
verhalten/ sonder nur gern anzeygen.

Wir Friderich vō Gottes gnaden Rômischer
Keyser/ zu allen zeyten merer des Reichs/ zu Vn
gern/ Dalmacien/ Croacien etc. Kônig/ Hertzog
zu Osterreych/ zu Steyr/ zu Kårnten/ vnd zu
Crain/ Graff zu Tiroll etc. Entbieten allen vnd
yegklichen/ Churfürsten/ Fürsten/ Geystlichen
vnd weltlichē/ Prelaten/ Graffen/ Freyherren/
Rittern vnd Knechten/ Haubtleuten/ Ambtleu-
ten/ Vôgten/ Pflegern/ Burgermeystern/ Rich-
tern/ Råthen/ Burgern vnd Gemeynen/ sambt
allen vnsern/ vnd des Reichs vnterthanen/ vnd
getrewen/ in was wirden/ stånden/ oder wesens
sie sein/ den diser vnser brieff/ oder glaublich Vi-
dimus

dimus für kumbt/ gezeygt wirdt/ oder damit er-
mant werden/ vnser Gnad vnd alles gůt. Erwir
digen/ Hochgebornen/ Wolgebornen/ Edeln/ Er
samen/ vnd liebe getrewen/ wir haben nemlich/
auff solch fürnemen/ so der Hochgeboren Karl/
Marggraffe zu Baden/ vnd Graffe zu Span-
haim/ vnser lieber Swager vnd Fürste/ an etli-
chen Juden (geschicht vñ handel halb/ die sie an
Christen mēschen sollen begangē haben) gethan/
deren er dann etliche gemartert/ vom leben zū
todt bracht/ vñ jn jr gůt genomē hat/ an den yetz
genanten Marggraffen Karl/ vō dem vermeltē
seinem fürnemē zustehn/ auch an euch/ ob er das
nicht thete/ solchs nicht zu gestatten/ vnd vnser
Keyserlich gepot brieff aufs gehen lassen/ Wann
nun solche des benantē Marggraffen Karls für
genomene that/ als wir eygentlich bericht sein/
nicht aufs grund/ offenbar geschicht/ sonder aufs
vrsach/ verdencknüfs/ vnd argwon/ vnd schein/
als ob sie Christen blůt habē můssen/ vñ darauff
mifsthat vnd vbel begangen haben/ daruber dañ
mer dann ein/ vnser heyligiste våter die Båbst/
durch hoch ersuchung der schrifft/ vnd rechtge-
lerten/ das solchs notturfft halbē nicht sein můfs
erklerung gethan haben/ vnd solchs zu glauben
verbieten/ beschehen ist/ auch die gemaine Ju-
discheyt/ vns als Rômischen Keyser/ von des
heyligen Reichs wegen/ on mittel allain vnd
niemands anders vnterworffen sein/ vnd zu ge-
hôren/ hetten wir vns wol versehen/ als auch die
billicheyt

billicheyt auff jr tregt/ ob eynich vrsachen seines fürnemens/ vnd nicht ander bewegnüſs vorhanden gewest weren/ das dann/ die/ billich an vns gelangt/ vnd nicht also mit solcher eyl/ in vorberůrter gestalt gehandelt sein/ wie wol jm noch von solchem fürnemen zu stehen/ vnd derselben/ noch ander sach halben/ in krafft vnsers Keyserlichen beuelh/ ob er die von vns het/ vnd er sich der hierinnen gebrauchet/ noch aufs sein selbs ge waltsam/ nach dem jm solchs zuthůn nicht gepurt/ nichts zu handeln noch zuthůn/ sonder die sachen an vns langen/ vnd rechtfertigen zulassen von vns ernstlich geschribē vnd geboten ist/ wer den wir doch vber solchs/ seines fürnemens/ ferner vnd gründlich vnterricht/ dardurch jm vnd euch/ weyter zu schreyben/ vnd gebot zuthůn/ be wegt/ Auch jm darauff aber/ vnd bey schwerer peen/ von solchem fürnemen zustehen/ die gefan genen Juden jrer gefencknüs ledig/ sie ferner on angelangt/ vnd bey recht/ für vns/ bleyben zulassen/ Auch jr genomen gůt/ wider zukeren gepoten/ nach inhalt vnsers Kayserlichen brieffs/ daruber aufsgegangen/ Darumb so empfelhen wir euch/ von Rômischer Keyserlichen macht/ vnd darzu ein peen/ nemlich .100. marck lôttigs golds/ vns die in vnser Keyserliche kam̄er on ab lessig zu bezalen/ ernstlich vnd festigklich gebietend/ ob sich der yetz genant Marggraffe Karl/ den ehe gemelten vnsern Keyserlichen gepoten/ in vngehorsam erzeygen/ vnd er oder ander yemands

mands/ die gemelte Judischeyt/ oder jr gůt/ darüber/ solcher vorbetreffen sachen geschicht/ that vnd handel halb/ anzulangen vnterstůnde/ vnd jr mit disem vnserm brieff angelangt/ vnd erfor dert werden/ das jr dann die selben Juden/ von vnser vnd des heyligen reichs wegen/ dauor vnd zu recht für vns handthaben/ schützen vnd schirmen/ vnd nicht gestatten/ das sie/ noch jr gůt/ defshalbe von yemandt/ in fürwern/ noch andern landen/ herschafften/ stetten/ mårckten/ dörffern vnd gebieten/ angelangt/ oder beschwert werdē/ auch selbs nicht that in einig weyfs/ als lieb euch sey vnser vnd des Reichs schwere vngnad/ vnd die ob gemelten peen zu vermeyden/ daran thůt jr vnser ernstlich maynung/ vnd wöllen das zu sambt der billigkeyt gegen euch gnedigklich erkennen. Geben zu Volkenmarck/ mit vnserm Keyserlichen anhangenden Insigel besigelt/ am Freytag vor sant Johannes tag Sibenden/ nach Christi geburt vierzehendert vnd im .70. Vnser Reich des Römischen im .31. des Keyserthumbs im .19. vnd des Vngerischen im 12. jare.

Zum zweintzigsten/ so bewegt mich auch/ das die Juden in jrem Thalmud/ hyn vnd wider/ wann sie von gelt reden/ das gelt Dam nennen/ welches wort/ sunst von rechter aygenschafft/ in der bibel blůt heysset. Vnd haben villeicht/ das gelt darumb dam/ das ist blůt/ genennet/ das ein man on gelt/ eben ist wie ein leib on blůt/ wie

wie dann die Kriechen auch fast ein solch sprichwort haben. Nun ist es aber nicht ein yeden bekant/ der hebraische sprach kan/ das sie gelt/ dam heyssenn/ sonder nur den hochgelerten/ die im Thalmud wol bekant sein. Derhalben ich vermůte/ sie habē etwa ernstlich vnter einander gehandelt/ wie man gelt můſs haben/ vnd wo man das nemen sol/ mag also geschehē sein/ das einer hab gesagt/ wir můssen dam von den Christen zuwegen bringen/ vnd habe das etwo ein halb gelerter/ der Hebraischen sprach gehöret/ es sey gleich ein Jud/ oder ein Christ gewest/ vnd habe von blůt verstanden/ das doch sie von gelt geredet haben/ Vnd also ein böses gerucht vnd argwon angericht/ der ye lenger ye mer/ vmbsich ge fressen/ vnd zu letzt leut gefunden habe/ die jnen zu jren bösen anschlegen haben wissen zu gebrauchen.

Dise vrsach vnd vmbstende/ Erber/ Achtbar/ günstiger lieber herr/ haben mich bewegt/ auch ehe dann ich dise newen zeytung/ von denen zu Pösing/ vernomen habe/ das ich nie hab können glauben/ das etwas an disem gerucht/ vnd argwon sey/ sonder alweg für fest vnd vngezweyfelt gehalten/ es geschehe den Juden in disem fall vnrecht/ ob sie es gleich in ander weg/ mit jren sünden wol verschulden/ das jnen Got solch vnglück auff lege/ Dasselb aber zu vrteylen gehöret Got allein zu/ dem wöllen wirs auch heym stellen.

Vber

Vber das alles aber hab ich noch vil mangels vñ verdåchtiger argwôniger stuck/ an der hand lung zu Pôsing/ Die wil ich ewr Erbarn Achtbarkeyt/ vertrewlich auch auffs kurtzest anzeygen/ zweiffel nicht/ jr/ als ein hochuerstendiger/ werdet die sach vil weyter bedencken.

Zum ersten/ lass ich mich nicht anfechten/ das gerucht von dem einen Graffen zu Pôsing/ wie er ein tyrann sey/ vnd vormals/ einem kauffman/ sein weyb gebůlet/ den kauffman (als er sie darumb gestrafft) gefangen/ vnd im gefencknüſs erfeulet/ sie aber noch heutigs tags/ nebē seinem Eelichen gemahel/ zu einem kebſsweib haben sol/ dann ich wünsch von hertzen/ vnd wils auch glauben/ das es nicht war sey. Das ist aber war/ vnd beweyſslich/ das er den Juden/ die bekant haben/ vnd auff die sie bekant haben/ ein mercklich grosse summa schuldig ist/ Dann die selben Juden sein vor den meysten teyl zu Ofen gesessen/ vnd als der Türck die Stat geplündert/ sein sie daruon kom̄en/ vnd haben treffenlich groſs gůt mit jnen hynwegk gebracht. Wiewol ich hiemit gar nicht auff den Graffen argwonen wil/ das er solchs vnglück den Juden zugericht hab/ sonder allein einem yeden zu bedencken geben/ ob das nicht ein vrsach hab môgen sein/ das er der Juden anklegern dester liederlicher geglaubet habe/ Dañ was wir gern sehen/ vnd seer begern/ das glauben wir auch gern/ wer wôlt aber nicht

wün-

wünschen/ wañ er mer schuldig wer/ dañ er wol zu bezalen hette/ das seine schuldiger nyndert weren.

Zum andern/ So ist es vberaufs verdechtig/ das/ man als bald den andern tag/ nach dem die Juden gefangen worden sein/ ehe dann sie ichts bekant haben/ vmb zeugnüfs aufsgeschickt hat/ gleich/ als wüsten sie vorhin/ was die Juden be kennen oder nicht bekennen wurdē/ ja als wüsten sie/ das der handel also wurde hynaufs gehen/ das er nicht yederman recht ansehen/ vnd jnen zeugnüfs von nötten sein wurde. Was das für ein gewissen anzeyge/ lafs ich die verstendigen vrteylen.

Zum dritten/ ist noch verdechtiger/ das sie als man bestendig anzeyget/ zu der Juden gůt gegriffen/ vnd es alles zu sich gerissen haben/ ehe dann die Juden ichts bekant haben.

Zum vierden/ ist vberaufs verdechtig/ das sie zeugnüfs suchen/ da sie jr nichts dörffen/ vnd da sie jr am allermeysten dörffen/ keine haben/ dann das ist die art vnd natur des teufels/ der ein vater der lügen ist/ wann er betriegen wil/ so treybt er vil wort/ wesens/ zeugens/ vnd beweysens/ da er sein nicht darff/ auff das man des stucks nicht warnemen/ sonder vergessen sol/ da es zeugens am allermeysten bedörfft/ Dann was können die von Prefsburg/ Tirna/ Wordperg/ vnd Moder/

anders bezeugen/ dann das sie ein todts/ zerstochens kindt haben gesehen/ Das hette man aber freylich on zeugnüſs auch wol glaubt. Wer aber das kindt erwürgt/ vñ zerstochen hab/ das dörfft zeugens vnd beweysens/ da ist aber kein zeug/ Es sey dann/ das die obgemelten botschafften/ so gůte nasen habē/ das sie schmecken können/ wañ man jnen ein todten leichnam fürlege/ wer jn ermördet hab/ das kan aber warlich ich nicht glauben.

Zum fünfften/ gibts nicht ein gůt anzeygen/ das man in einer solchen grossen sachen also eylt/ das man sie in acht tagē fahet/ fraget/ verurteylt/ vnd verbrennet/ darzu dem rechten Landſsherrn nichts daruon eröffnet/ noch raths von jm pfliget/ Dann es ye gůt vnd not gewest were/ wann dem also/ wie man für giebt/ sein solt/ das man be scheydenlich/ vnd mit gůter můſs/ allerley von jn erfraget/ vnd ob es war were/ bey verstendigen/ gelerten/ erfarnen leuten/ vnd an allen orten erfaren hette/ welchs aber in diser eyl alles vnterwegen ist bliben.

Zum sechsten/ ists auch nicht ein kleins/ das die Juden das erste mal an peynlicher frage/ all gleich die that verlaugnet vnd widersprochen ha ben/ dann es sich sunst gemeynklich begibt/ wo solche grosse thaten geschehē/ das die vbeltheter wañ sie ergriffen werden/ vor grossem schrecken vnd angst des gewissens/ vngenötigt bekennen/

vnd

vnd/ Vnd ob schon das an disem ort nicht het sollen geschehen/ wurden doch auffs wenigst etlich an der ersten marter bekant habē/ angesehen/ das ein yeder mŭſs besorgen/ sein gesell hab schon bekant/ vnd sein laugenen sey nun aller ding vmb sunst.

Zum sibenden/ zeyget des ersten bekantnüſs an/ das sie vnschuldig sein/ dann er hats auff sein letzte hinfart genomen/ das das jr ratschlag gewest sey/ bey dem Graffen zu handeln/ vnd mit gelt zuerlangen/ das er des wagners knecht/ vnd das alt weyb/ so das kindt hat gefundē/ an neme/ vnd mit strenge/ die warheyt/ von jnen bringt/ so wurdē sie die Juden erledigt/ welcher anschlag/ schlechts aller ding/ der Juden hŏchster schad/ vnglück vnd gewiſs verderbē gewest were/ wañ sie sich schuldig gewüst hetten/ vnd warlich niemandt/ dann der da vnschuldig ist/ sein trost vnd heyl da hin setzet/ das man die warheyt mit der strengen frag sol suchen. Ich halt auch gentzlich were es dahyn kommen/ vnter einem gerechten richter/ man wurde ein andern kindts mŏrder haben gefunden/

Zum achten/ reimbt es sich gar nichts/ das es in der Synagog geschriben gewest sol seyn/ Es hab einer ein kindt/ wers mit jm haben wŏl/ der sols zu versteen gebē/ dañ das zeygt an/ das man besorget hat/ es werdē nicht alle Juden lust darzu haben/ Es zeygt auch an/ das der es geschri-

ben hat/sich nicht hat wôllen nennen/ bifs er wifs/ das sie es mit jm wôllen halten. Das ist aber alles wider die natur gedichtet/ dann het es einem Juden mifsfallen/ das ers het wôllen erôffenen/ het ers dannocht wol thûn kônnen/ ob gleich der rechte thâter sich nicht het wôllen melden/ dann man het bald kônnen fragen/ suchen vnd finden/ wo das kindt/ vnter so wenig Juden were/ darumb dañ sollichs heymlichs schreyben/ ein vergebene falsche bawfellige sicherheyt gewest were/ Darzu kennet kein edelman des andern schilt/ helm/ wappen/ vnd sigel so wol/ als wol ein Jud des andern/ seins nachbarn handtschrifft kennet/ dann sie kein ander sigel ye im brauch gehabt/ oder noch haben/dañ ein yeder sein handtschrifft/ vnd versigeln keinen brieff oder Instrument anderst dann mit zweyer oder dreyer zeugen handt schrifft/ die mûssen sie nun wol vnter einander kennen/ es wurde sunst des brieff felschens kein endt werden.

Zum neündten/ warumb hat man den todten côrpel/ den Dauid sayffenmacher/ vor vier jarn sol im mist aufsgefûrt haben/ nicht gesucht/ er hat ja noch nicht erfaulet kônnen sein/ was dôrfft man gen Prefsburg vnd an andere ort nach zeugen schicken/ hette man gen Tirna für das thor hinaufs in das feld geschickt/ vnd den todten gesucht/ vnd also gefunden/ wie der Jude bekant sol haben/ nemlich ein todten/ an einem ort/ da man

sunst



sunst nicht leut begrebt/ der vier jar in der erde wer gelegen/ welchs man dann ongeferlich wol het kônnen vrteyln/ das were eiu redliche zeugnüſs gewest.

Zum zehenden/ ist das auch vngleublich gedichtet/ wie die Juden mit dem kindt seyen vmb gangen/ dann es sol den Juden alles darumb zu thůn sein/ das sie vil blůts auſs dem côrper bringen/ vnd haben es doch am aller ersten mit einer hacken an kopff geschlagen. Nun vrteyl ein yeder natur kündiger/ ob es sich reyme/ zur warheyt oder nicht/ dann es gibt ye ein todter leyb nicht vil blůts/ so kan freylich ein kind nicht lang leben/ dem der kopff zerschlagē ist/ darumb acht ich/ es hab yemandt gethan/ der das gar nicht verstanden hab. Die Juden aber wüsten warlich vil anderst/ subtiler vnd künstlicher mit vmb zu gehen/ wann es war were/ das sie solches theten/ dañ sie kônnēs vñ můssens wol lernen/ vmb des gesetzs willen/ darin jn Got der almechtig alles blůt verboten hat/ das sie kein blůt essen sollen/ wie solten sie es dañ mit federkilen herauſs saugen? Sie můssen all jr vihe vnd geflügel mit be sonderer geschickligkeyt schlachtē/ das das blůt alles herauſs kom̄/ solten sie dañ nicht die selben geschickligkeyt auch am kindt brauchen? welchs doch/ als offenlich ist/ nicht ist geschehen. Wer dichten wil/ vnd wil es reymen/ der darff nicht from darzu sein/ er můſs aber warlich weyſs vnd

klůg sein/ vnd ein lange gedechtnüſs haben/ Das hat aber den leuten alles weyt gefelet.

Znm aylfften/ ist das aller ding wider die natur/ das die Juden/ das todte kindt solten in ein doren hecken werffen/ dann es ist ye nicht můglich/ das es darin verborgen solte bleyben/ es wurde es eintweder der gestanck/ oder die vůgel oder der winter/ wañ das laub ab felt/ verraten. So sein vnzelich vil weg/ leicht zu erdencken/ darin das todte kindt baſs verborgen het můgen bleyben/ dann in einer dorn hecken. Darumb kan ich schlechts nicht glauben/ das ein forchtsamer Jud/ dem leyb vnd leben daran gelegen sey/ so vnfürsichtig damit solt vmb gehen. Sonder ich halts gentzlich darfür/ es habe es ein verwegen/ aber doch ein sicherer forchtloser mensch gethan/ der nichts anders begert hab/dann das man das kindt nur bald sol finden/ das hat aber kein Jud gethan/ sonder einer/ dem der Juden vnglück/ lieb vnd nütz hat sein kůnnen.

Zum zwelfften/ so haben nicht mehr dañ sechs Juden vnter den zwelff gefangen bekent/ die andern haben nichts drumb gewüst/ biſs es geschehen ist/ vnd man hat doch biſs in dreyssig person verbrent. Wann es nun gleich war were/ das sie das kindt erwürgt hetten/ warumb sol man auch die würgen/ die nichts darumb gewüst, vnd do sie es

sie es erfaren/ bitterlich bewaynet/ vnd als ein grofs vbel gestrafft haben? Ja warumb sol man auch der selben vnwissenden Juden weyb vnd kindt erwurgen? Ist das nicht wider Gőtlich/ natürlich/ vnd Keyserlich recht? Got spricht ye/ man sol den son nicht tődten/ vō wegen der misse that des vaters/ noch den vater/ von wegen des sons/ im letzten bůch Mosi/ am . 24 . capitel. Haben nun die von Pősing recht/ das sie von etlicher schuldigen Juden wegen/ alle Juden er würgen/ so sein alle Keyser/ Kőnig/ Churfürsten Fürsten/ Herren vnd Edelleut/ vnd alle Stete/ so Juden halten/ vngerecht vnd streflich/ das sie nicht auch alle Juden erwürgen. Ists aber/ das gőtlich/ natürlich vnd Keyserlich recht/ das man allein die vbeltheter vnd nicht die vnschuldigen sol tődten/ so sein ja die von Pősing ungerecht/ dann man kan ye keinem das zu einem vbel aufs legen/ das er ein ding erfaret/ nach dem es gesche hen ist. Was haben aber die andern Juden bekant/ dann allein sie habens hernach erfaren/ vnd gewüst? Sol das des todts werd sein/ so sein die von Pősing all miteinander nun des todts wirdig/ dañ sie gebē yetz auch für/ vnd bekennen/ sie wissen/ das die Juden das kindt ermőrdt haben. Darumb danck ich Got/ das er mich bisher dar uor behůtet vñ erhaltē hat/ das ich nicht glaub/ das die Judē kinder ermőrdē/ sunst wañ ich etwa on gefer gesprochē het/ ich wüste etwas darumb/

das die Juden kinder ermördeten/ so hette man villeicht mich auch verbrent. Got wöl sichs lassen erbarmen/ das man also mit menschen blůt vmb gehet. Wer wil da nicht mercken vnd sehen das es ein andere vrsach gehabt hat/ darumb die Juden verbrent sein worden/ dann das kindt? Dann were das kindt die vrsach gewest/ so hette man allein die verbrennet/ so am kindt schuldig gewest sein. Zu den andern Juden aber die vom kindts mord nichts gewüst/ biſs er schon geschehen sol sein/ můſs man ein andere vrsach gehabt habē/ heymlich oder offenlich/ das waiſs ich/ vnd kan nymmer mer felen. Ob sie nun zu reich gewest sein/ oder ob etlich leut/ jnen zu vil schuldig gewest sein/ oder ob es etwas anders ist/ kan ich noch nicht vrteyln/ hoff aber zu got/ der das blůt von menschen vñ thiern erfordert/ es werdt nicht verborgen bleyben/ Dann es ist ye grausam vnd erschröcklich zuhören/ solch grewlichs würgen vnd brennen. Sintemal/ ob schon der mord von Juden geschehen were/ die sechs vnd zweintzig person nichts darzu geholffen haben. Gedenck nun ewre Erbare Achtbarkayt/ ob man nicht schweren zorn Gottes/ der kein vergossen vnschuldig blůt/ vngerochen laſst/ es sey Juden/ Türcken/ Heydē/ oder Christen/ mit solcher handlung erwecke/ Ob es nicht auch vor der welt ein grosse schand sey. Vnd wo den Juden vnrecht geschicht/ wie ich für mich gentzlich halt/ vnd nicht zweyffel

zweyffel/ ob es nicht auch ein groffer spot' sei/ wo solches geschrey/ unter die Türcken/ vnd andere vngleubige leut kommet. Nemlich/ wie die Christen/ einweder so ein tôricht volck seyen/ das sie solchs glauben/ so es nicht war ist/ oder aber/ sò sie wissen/ das nicht war ist/ das sie so vnrechtlich/ vnschuldig leut/ vnter falschem schein erwürgen. Darumb auch kein wunder ist/ ob der Christen name/ bey den vnglaubigen verhasset/ vnd stinckend ist. Aber es haben villeicht/ das arm Vngerlandt vnd andere mer/ jr verderben/ das vor augen ist/ mit vergiessung vnschuldigs Christen vnd Juden blůt/ vor wol sollen verdienen.

So vil vrsach vnd vmbstende/ sein mir diser zeyt/ in meinen gedancken eingefallen/ vnd vnter dem weg gelegen/ das ich nicht hab kônnen glau ben/ das ein gewisser warer grund in diser sachē sey/ oder sein kôn/ die hab ich auch ewr Erbarn Achtbarkeyt/ auff jr bitlich ansuchen/ vertrewlich wôllen erôffnen/ vñ gedencke wol/ ich werdt damit ein andere vnd newe frag bey ewr Erbern Achtbarkeyt erwecken. Nemlich/ die weyl ich nicht glaube/ das die Juden/ an solcher kinder mord schuldig seyen/ wen ich dann verdencke? Darzu wil ich nun zum vberflufs auch kůrtzlich antworten/ vnd sagen. Ich kan fürwar meiner einfeltigkeyt/ vnd vnwissenheyt halbē/ niemand vberal verdencken/ sonder wôlt lieber yederman

 entschul-

entschuldigē/ zuuor die Obrigkeyt/ dañ ich auch dafür halt/ das sie kein schuld in diser sachen ha ben/ dann allein/ das sie der Juden feinden zu leicht glauben/ vnd etlichen falschen rathgeben/ den sie freylich selbs nicht kennen/ zuvil trawen. Ich wil aber dannocht auch anzeygen/ wañ man die verdechtigen thåter finden wölt/ wo man sie ongeferlich solt suchen/ Nemlich.

Zum ersten/ wer fleyssig acht zuhaben/ ob der oberherr nicht ein seer armer geytziger tyrann/ oder ein vertruncken/ verspilt/ oder verhůret/ streufs gůtlein/ oder sunst ein vnzeytiger krieger were.

Zum andern/ wann der oberherr ye ein frum̃/ redlich/ gotförtig man were/ ob nicht sein råth/ amptleut/ hoffgesind/ richter oder schöpffen/ eins teyls solch leut weren/ wie oben angezeygt ist.

Zum dritten/ ob nicht pfaffen/ oder münch da selbst/ den schein grosser heyligkeyt zu erlangen/ grosse wunderwerck/ vnd newe walfarten an zu richten/ begirig/ oder sunst die Juden zu vertilgen seer geneygt weren.

Zum vierdten/ ob nicht etlich vnterthanen/ durch wucher/ so tieff hindter die Juden seyen kom̃en/ das/ wo die Juden nicht vnter gehen/ sie von heufslichen ehren kommen vnd entlauffen můssen.

Zum

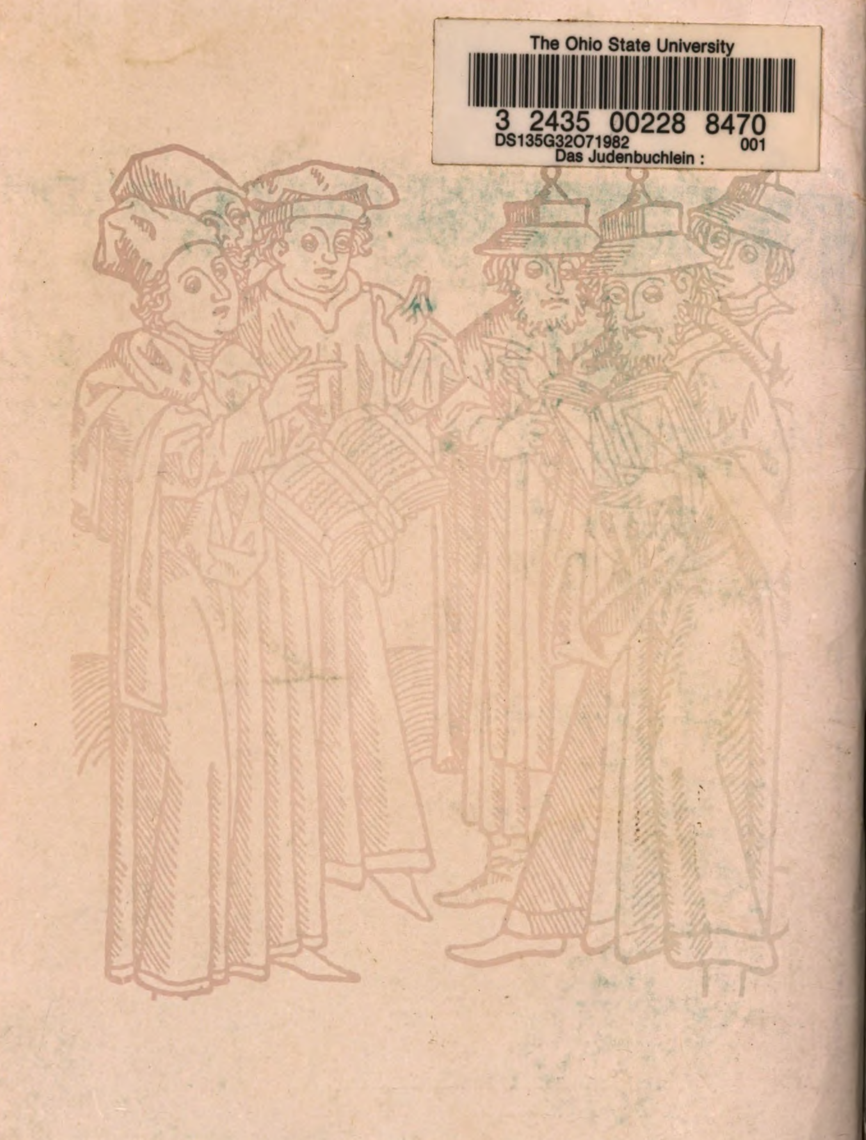
Zum fünfften/ ob nicht zauberer/ beryllen seher/ teuffel beschwerer/ schatzgraher/ oder ander vngeschickt leut/ die mit der gleichē teuffels gespenst vmb gehen/ am selben ort gefundē werden/ die auff hoffnūg/ das mans doch die Juden zeihen wirdt/ solche kindlein möchten ermörden/ vnd zu jrer zauberey vnd teuffels gespenst gebrauchen/ wie Sant Clemens/ von Simon dem zauberer/ den der heylig Petrus vberwunden hat/ nachlengs auch anzeygt.

Zum sechsten/ ob nicht/ das/ oder der gleichen kinder/durch ongefarlich geschicht/ vmb das leben seyen kom̄en/ als wañ dem wagner/ oder seinem knecht/ ein holtzbeyhel/ on seinen willen aufs der handt/ oder vom stil gefarn were/ vñ het das kindt troffen/ vnd sie dann aufs forcht/ das nicht hetten dörffen offenbaren/ sonder vollend also zu gericht/ das es die Juden möchten gezigen werden.

Zum sibenden/ ob nicht vater vnd můter/ vnfleyssige nachlessige leut seyen/ also das aufs jrer schuld vnd verwarlassung/ das kindt sich selbs etwo an einem messer erstochen/ zu todt gefallen oder in einem wasser ertruncken were/ vnd so sie das am ersten vnd allein gewar worden/ ob nicht die můter den vater/ oder sie beide die obrigkeyt/ darzu schand vnd nachred aller menschen haben můssen förchten/ vnd darumb lieber wöllen die

sach

sach also anrichten/ das es den Juden auffgelegt werde/ dann das man solt sagen/ sie weren selbs an jrem aygen kindt schuldig. Vnd dise letzte zwey stück/ acht ich meiner einfeltigkeyt nach/ ſast für den rechten vrsprung/ Daher/ diser/ vnd alle der gleichen hendel herkom̃en sein moͦchten/ wiewol moͦglich ist/ es moͦchten ye zu zeyten der Juden reichtumb/ vnd die andern vrsachen auch etwas darzu thůn/ dann die Juden selbs/ aufs langer erfarung / eyn sprichwort gemacht haben. Ein reicher Jud/ und armer Edelman/ sein nicht gůt bey einander. Soͦlt m̃an aber in disen siben geschlechten/ den rechtschuldigen thaͦter nicht finden/ so wüst ich warlich nicht/ wo man weyter suchen solt/ Sonder muͦst mich villeicht anderst bedencken/ vnd zu letzt auch glaubē/ das die Juden daran schuldig weren/ welches ich doch yetz/ warlich noch nicht glauben kan. Bit derhalben ewr Erbere Achtbarkeyt/ woͦllen dis mein vrteyl vnd gůt beduncken/ nicht anderst/ dañ gůter maynūg versteen/ vñ wo ewr Erbare Achtbarkayt/ etwas gegründters vnd glaublichers erfuͦre (dañ ich zweyffel nicht ewr Erbare Achtbarkeyt werde weyter/ vnd bey gelertern/ vnd weysern leuten/ dann ich bin/ auch fragen) woͦlle mir dasselbig auch nicht verhalten/ sonder auffs erst mitteylen/ das woͦlt ich in aller vnterthenigkeyt auffs fleyssigst gern verdienen. Geben zu . N . etc.


The Ohio State University
3 2435 00228 8470
DS135G32O71982
001
Das Judenbuchlein :